

**Materialheft für Gedenk-Gottesdienste,
Gebete und kirchliche Praxis**
*zu Flucht, Seenotrettung und dem Sterben
an den Grenzen Europas*



**„Die Grenze Europas
darf keine Grenze
des Todes sein.“**



Erzdiözese
Freiburg

Inhalt

Vorwort **4**

Aus tiefer Not

Zur Situation von
Flüchtlingen an
unseren EU-Grenzen

„Fuck off malakas“ –
Stimmen von unseren
EU-Grenzen **7**

Flucht ist vielfältig –
Begegnungen in der
Flüchtlingsseelsorge **8**

Fakten und Zahlen **9**

Kirchliche Stimmen
zu Flucht und Seenotrettung **11**

Kurzfilm aus einem Gottesdienst für die
Toten an den EU-Grenzen **12**

Wir gedenken der Toten

Liturgische Bausteine
und Gottesdienste zu Flucht
und Seenotrettung

Ökumenischer Gottesdienst
zum Gedenken an die Toten
an den EU-Grenzen –
ein Vorschlag **14**

Bausteine für Gottesdienste
oder Gebete zu Flucht und
Seenotrettung **21**

Gottesdienste und Gebete
zum Gedenken der Toten an den
EU-Grenzen – weitere Abläufe **36**



„Die Grenze Europas darf keine Grenze des Todes sein.“

Erklärung des ständigen Rates der deutschen Bischöfe
zur Situation auf dem Mittelmeer am 26.6.2018

Hier und jetzt

Praxiserfahrungen und Material

Formen **40**

Lokale Kooperationen
in der Zivilgesellschaft **40**

Musikalische Gestaltung **40**

Hingucker **40**

Öffentlichkeitsarbeit **41**

Anlässe im Jahreskreis und
biblische Bezüge **42**

Weiter denken, weiter handeln

Anregungen für die weitere Beschäftigung mit dem Thema Seenotrettung

FAQs zur Seenotrettung **44**

Ideen und Tipps für Angebote
in Gemeinden **49**

Kontakte von Akteuren in Kirche
und Zivilgesellschaft **54**



Vorwort

Jeden Tag ertrinken, ersticken und sterben Menschen, die vor Krieg und Gewalt, Hunger und Not fliehen. Sie suchen Schutz in Europa und sterben auf den Wegen dorthin. Der qualvolle Tod von Babys, Kindern, Frauen und Männern berührt mich und viele Menschen in der Erzdiözese Freiburg.

Ihr solidarisches Engagement mit Menschen, die Flucht und oft auch Seenotrettung überlebt haben, zeigt sich in vielfältiger Weise: indem Menschen Zeit oder Geld spenden, sich informieren und davon erzählen, oder sich ganz konkret für und mit geflüchteten Menschen in unterschiedlichsten Formen engagieren.

Eine weitere mögliche Form hat sich in den letzten Jahren in der Erzdiözese Freiburg an einigen Orten entwickelt: In oftmals ökumenischen Gottesdiensten oder multireligiösen Gebetstreffen erinnern sie an die Menschen, die an unseren EU-Grenzen sterben. Sie bieten einen öffentlichen Raum für Trauer und Klage, für Not und Ohnmacht. Sie bringen die ungehörten Hilfeschreie vor Gott und nehmen die namenlosen Toten wahr. Und sie stehen ein für Gottes Gerechtigkeit, für die Würde des Menschen und deren Rechte. Sie fassen das Unrecht, das an unseren EU-Grenzen geschieht, in Worte und tragen es vor Gott. Indem wir nicht allein bleiben, kann in Gottes Geistkraft neue Kraft entstehen, uns weiter für und mit geflüchteten Menschen und ihren Rechten zu engagieren.

Im Dekanat Freiburg beispielsweise hat sich eine solche Gottesdienstform im Rahmen der Karwoche etabliert. Aus meiner theologischen Sicht geschieht in der Karwoche folgendes: Jesus erzählt von einem Gott, der Gerechtigkeit will für alle Menschen. Jesus wird ermordet für seine Botschaft von diesem Gott. Er stirbt qualvoll gefoltert am Kreuz. Doch Gott bleibt solidarisch mit Jesus, wir Christen sprechen von der Auferweckung von den Toten. In den Spuren Jesu erkenne ich im Mittelmeer und an unseren EU-Grenzen das Kreuz heute, an dem Menschen qualvoll ertrinken und sterben. Der biblische Gott Jesu ist ihnen gegenwärtig und mit allen Opfern auch heute solidarisch.

An anderen Kirchorten der Erzdiözese finden ähnliche Gottesdienste zu anderen Zeiten im Jahreskreis statt. Ideen und Hinweise dazu finden Sie auf Seite 42.



Dieses Materialheft möchte die kirchliche Praxis in Gemeinden, Verbänden, Schulen und vielen anderen Kirchorten ermutigen und anregen. Es kann helfen, Gemeinden und andere kirchliche Orte zu sensibilisieren und zu aktivieren für christliche Solidarität und Seenotrettung. Im Mittelpunkt stehen dabei liturgische Formen des Gedenkens, daher enthält diese Praxissammlung vor allem mögliche Abläufe und Bausteine für Gottesdienste und Gebete, sie bietet aber auch Informationen und weitere Ideen für die kirchliche Praxis und gesellschaftliche Vernetzungen.

Wir hoffen, dass das Materialheft ein Baustein am Weiterbau des Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit sein kann und wünschen allen dabei die urbiblische Erfahrung: Gott geht mit, Gott ist an der Seite der Heimatlosen.

Manuel Rogers

Flüchtlingspastoral in der Erzdiözese Freiburg



Aus tiefer Not

Zur Situation von Flüchtlingen an unseren EU-Grenzen

Hayat und Sheikmoussa aus dem Irak:

An der Grenze zwischen Bosnien und Kroatien war Schluss. Mit 4 kleinen Kindern campierten wir im Wald. Die Ohrringe, die wir zur Hochzeit geschenkt bekamen, haben wir verscherbelt für den Schlepper. 5 Tage waren wir im doppelten Boden im Lastwagen eingesperrt. Es war dunkel, es gab keine Toilette.

„Fuck off malakas“ – Stimmen von unseren EU-Grenzen

„Aus tiefer Not“ schreien die Flüchtlinge wie in Psalm 22 zu uns. Sie erzählen, wie sie an unseren EU-Grenzen misshandelt werden. Pro Asyl hat in umfangreichen Interviews die Menschenrechtsverletzungen an mehr als 2000 Schutzsuchenden dokumentiert.

Wir waren 21 Personen, alle Syrer. Unter uns waren Männer, Frauen und Kinder. Auch eine schwangere Frau und ein Baby waren dabei. Wir verließen die türkische Küste um 5 Uhr morgens. Nach einer Stunde erreichten wir die griechische Insel Farmakonisi.

Das Polizeiboot war relativ klein und hatte keine Flagge. Vier Personen waren an Bord. Sie trugen schwarze Uniformen und Gesichtsmasken. Sie riefen „fuck off malakas“, du weißt schon, Beschimpfungen. Die Frauen und Kinder begannen zu weinen und hatten Angst.

Einer von unserer Gruppe sprach deutsch. Er hörte sie reden und sagte uns, sie sprechen deutsch. Sie forderten uns auf: „Kommt an den Strand“ und schossen zwei Mal in die Luft. Sie fesselten unsere Hände mit Kabelbindern auf dem Rücken. Die Polizisten drohten uns mit Handzeichen, dass sie uns die Kehle durchschneiden würden.

Sie zwangen uns, uns mit den Händen hinter dem Kopf hinzuknien. Als wir ankamen, dachten wir, dass wir in Europa und in Sicherheit wären. Wir sind vor dem Krieg geflohen. Als wir von Bord gingen, traten sie uns in den Rücken. D. brach sich dabei ein Bein. Es war einige Tage später noch blau. Einer der Polizeibeamten drückte mit seinem Fuß den Kopf von D. auf den Boden, als ob er eine Zigarette ausdrücken wollte.

Die hier geschilderte Erfahrung wird im liturgischen Baustein auf Seite 21 aufgegriffen.

Farida aus Syrien:
Meine Heimatstadt Deir Rezor liegt in Schutt und Asche. Meine ältesten beiden Söhne mussten zum Militär, ich habe sie nie wieder gesehen.

Flucht ist vielfältig – Begegnungen in der Flüchtlingsseelsorge

Aufbrechen

- **Mohammed aus Afghanistan:** Mein Boxtrainer hat mich jahrelang missbraucht. Ich bin eine Schande für die Familie. Mein Onkel wollte mich töten. Meine Mutter hat mich versteckt und mir einen falschen Pass besorgt, damit ich fliehen kann.
- **Claudette aus Kamerun:** Die Rebellen kamen über Nacht in unser Dorf. Überall war Feuer. Sie haben alle Männer verschleppt. Wir Frauen wurden in den Wald gezerrt. Wochenlang wurden wir wie Tiere eingesperrt.
- **Sahil aus dem Iran:** Ich habe den Weg zu Jesus gefunden. Er gibt mir Ruhe und Frieden. Im Untergrund haben wir zusammen in der Bibel gelesen. Der Geheimdienst hat uns entdeckt. Zwei von uns sind seither verschwunden. Mein Freund wurde gefoltert. Ich bin der Einzige, der fliehen konnte.
- **Carola aus Albanien:** Mein Sohn hatte einen Unfall mit dem Auto. Ein Kind aus dem Nachbardorf wurde dabei getötet. Die Familie verlangt Blutrache. Wir können nicht mehr aus dem Haus. Das wäre zu gefährlich. Einer aus unserer Familie wird sterben, wenn wir nicht das Land verlassen.

Unterwegssein

- **Martins aus Nigeria:** Zu Fuß mussten wir den Rest des Weges durch die Wüste gehen. Irgendwo zwischen Niger und Libyen. Das Wasser wurde knapp. Meine schwangere Freundin hat es nicht geschafft. Wir haben sie am Wegrand mit ein paar Steinen begraben. Dann gingen wir weiter, immer weiter...
- **Courage aus Nigeria:** Man hat mir eine Arbeit im Ausland versprochen. So könnte ich die Operation meiner kleinen Schwester bezahlen. Doch die Arbeit war anders als gedacht: Jede Nacht musste ich am Straßenrand stehen und auf Kundschaft warten. Dreieinhalb Jahre lang. Dann hatte ich das Geld für die Fahrt mit dem Schlauchboot zusammen.
- **Makele aus Eritrea:** Es war dunkel und kalt. Der Motor unseres Bootes ging aus. Es war eng und sehr still. Wasser drang durch den Boden im hinteren Teil des Bootes. Wir klammerten uns aneinander. Wir jammerten. Jeder betete zu seinem Gott. Dann kam ein Boot – es fuhr einfach vorbei!

Ankommen

- **Fatima aus Marokko:** Ich musste dem Anhörer alles haarklein erzählen, was mir passiert war. Ich fühlte mich ausgeliefert, nackt und hilflos. Ich möchte das alles endlich vergessen. Aber er fragte immer weiter, immer weiter.
- **Amal aus Gambia:** Im Krankenhaus waren die Ärztinnen und Pfleger sehr nett zu mir. Sie haben mir das Leben gerettet. Dabei bin ich doch eine Fremde. Hier in Heidelberg werde ich behandelt, wie eine Prinzessin. Zu Hause wurde ich immer nur geschlagen und weggestoßen.
- **Ibrahim aus Guinea Conakry:** Ich dachte, ich bin endlich in Sicherheit. Doch jetzt sagen sie, ich soll zurück nach Frankreich. In Deutschland darf ich nicht bleiben. Ich hätte kein Recht dazu. Dabei ist das Leben dort die Hölle: Ich lebte auf der Straße, ich musste betteln. Es gibt viele Drogen und viel Gewalt. Ich möchte endlich irgendwo ankommen!
- **Nika aus Georgien:** Ich habe zwei Tanten in Deutschland. Sie leben in Hamburg. Ich möchte gerne zu Ihnen. Sie könnten mich versorgen und mir helfen, hier anzukommen. Die Behörden sagen, dass das nicht geht. Morgen habe ich Transfer. Eine weitere Fahrt ins Ungewisse. Ich habe gehört, dass ich Richtung Lörrach gebracht werden soll.

Fakten und Zahlen



2019 kamen etwa 123.700 Menschen als Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Europa. Von ihnen erreichten etwa 74.600 Griechenland, 32.500 Spanien und 11.500 Italien. 2019 sind 1.336 auf der Flucht gestorben. Das sind mehr als 3 Personen pro Tag.

bit.ly/2TRI2Wx



Im Jahr 2021 starben bis Ende Juni (24.06.) 827 Menschen, im gleichen Zeitraum 2020 waren es 375 Menschen, 2016 waren es 2.929 Menschen.

missingmigrants.iom.int/region/mediterranean



Die Sea-Watch 4 – das Schiff der Kirchen – rettete im Sommer 2020 in ihrer ersten Mission 354 Menschenleben.

www.united4rescue.org/die-schiffe



Die katholische Flüchtlingshilfe in Deutschland erreichte im Jahr 2020 mindestens 154.000 Schutzsuchende.

Ich habe mich entschlossen, diese Rettungsweste, die an diesem Kreuz „gekreuzigt“ ist, auszustellen, um uns daran zu erinnern, dass wir unsere Augen offenhalten müssen, unsere Herzen offenhalten müssen, um alle an die zwingende Verpflichtung zu erinnern, jedes menschliche Leben zu retten, eine moralische Pflicht, die Gläubige und Nicht-Gläubige vereint.



Wie können wir nicht auf den verzweifelten Schrei so vieler Brüder und Schwestern hören, die sich lieber einer stürmischen See stellen, als langsam in libyschen Gefangenenlagern zu sterben, Orten der Folter und der schändlichen Sklaverei? [...]

Ich danke dem Herrn für alle, die sich entschlossen haben, nicht gleichgültig zu bleiben und sich bemühen, dem Opfer zu helfen, ohne zu viele Fragen zu stellen, wie oder warum die armen Halbtoten auf ihren Weg geraten sind. Das Problem wird nicht dadurch gelöst, dass man ihre Boote blockiert.“

Papst Franziskus im Gespräch mit Flüchtlingen aus Lesbos im Dezember 2019;
Volltext im englischen Original: bit.ly/35KZhec

Kirchliche Stimmen zu Flucht und Seenotrettung

- „Aber wie steht es um die Wertegrundlagen unserer christlich geformten Zivilisation, wenn wir Hartherzigkeit an die Stelle von Erbarmen setzen und Abschottung an die Stelle von Gastfreundschaft. **Wie steht es um unsere christliche Identität, wenn wir Menschen an den Außengrenzen der Europäischen Union ertrinken lassen?** Politische und wirtschaftliche Überlegungen haben ihre Bedeutung. „Aber sie dürfen uns nicht davon abhalten, dem Gebot der Nächstenliebe zu folgen.“ aus: „Bleiben Sie engagiert!“ – Wort der deutschen Bischöfe zur Hilfe für die Flüchtlinge vom 24. September 2015, bit.ly/3iWXqLp
- „Wir erinnern daran, dass die Pflicht zur Rettung von Menschen in Seenot im Völkerrecht verankert ist. Entweder der Staat nimmt sich dieser Aufgabe selbst an oder er muss nichtstaatliche Organisationen handeln lassen und sie unterstützen. Wer beide Wege blockiert, nimmt Leiden und Tod von Flüchtlingen sehenden Auges in Kauf. Dem Trend, so zu handeln, widersprechen wir als Kirche mit Nachdruck. Die grundlegenden Standards der Humanität dürfen niemals zur Disposition gestellt werden. **Die Grenze Europas darf keine Grenze des Todes sein.**“ aus: Erklärung des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz zur Seenotrettung auf dem Mittelmeer: bit.ly/3gLSATc
- „Wenn die Seenotrettung vor der libyschen Küste durch NGOs (und staatliche Operationen) trotz der nichtintendierten Beförderung der Schleppertätigkeit wegen der intendierten Lebensrettung legitim ist, dann ist sie nicht bloß hinzunehmen, sondern verdient moralische Wertschätzung und Unterstützung. Im Umkehrschluss sind alle Bestrebungen, sie zu verhindern oder zu behindern, selbst moralisch fragwürdig. **Der Weg eines „strategischen Ertrinken-Lassens“ ist durch kein moralisches Argument zu rechtfertigen.**“ Prof. Dr. Bernhard Laux, Lehrstuhl für Theologische Sozialethik an der Fakultät für Katholische Theologie bit.ly/3cWZf72
- „**Man lässt keine Menschen ertrinken.** Punkt!“ Hannoversche Pastorin Sandra Bils, Kirchentag Dortmund und Gründungsmitglied United4Rescue
- „Einige Diözesen, Gemeinden, die Caritas und auch Einzelpersonen beteiligen sich bei United4Rescue. Sie unterstützen die neue Mission der SEA-EYE 4. Etliche Bischöfe haben mir ihre positive Haltung ausgedrückt, auch gegenüber den zivilen Rettungsorganisationen. Da Kirche ja alle ihre Mitglieder sind, wünsche ich mir, dass sie sich beteiligen, ein positives Klima entgegen aller anderslautenden Parolen in der Gesellschaft zu schaffen. **Als Kirche sind wir Klimaarbeiter, Mentalitätsarbeiter: und hier geht es um das Klima der Menschlichkeit.**“ Michael Wüstenberg, kath. Bischof em., Hildesheim, bit.ly/3vEZ6vK

Kurzfilm aus einem Gottesdienst für die Toten an den EU-Grenzen

Das kurze Video vermittelt einen Eindruck wie ein ökumenischer Gedenkgottesdienst zu Flucht und Sterben gestaltet werden kann.

www.youtube.com/watch?v=UfcC__6niQw



„Wer aus seinem Heimatland fliehen muss, hat ein Recht auf eine individuelle Prüfung seines Schutzgesuchs durch die EU-Asylbehörden und seines Flüchtlingsstatus nach der Genfer Flüchtlingskonvention“

Manuel Rogers, Referent für Flüchtlingspastoral in der Erzdiözese Freiburg,
bit.ly/3wOZ3Pa



Im Folgenden finden sich mögliche liturgische Abläufe zu Flucht und Sterben. Neben einem fertig ausgearbeiteten Gottesdienstvorschlag finden Sie viele weitere Gottesdienst-Bausteine. Wir möchten ausdrücklich dazu ermutigen, reguläre Gottesdienste, Gebete oder kirchliche Praxis mit einzelnen Bausteine zu bereichern.

Wir gedenken der Toten

**Liturgische Bausteine
und Gottesdienste
zu Flucht und Seenot-
rettung**

Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an die Toten an den EU-Grenzen – ein Vorschlag

Die folgenden verwendeten Bausteine können Sie durch andere Texte ersetzen.

Alternative Bausteine finden Sie ab Seite 21.

Anregungen für die Gestaltung des liturgischen Raumes finden Sie auf Seite 26.

Musik

(Gemeinde-, Chorgesang oder Instrumental; sehr passend sind z.B. Orgel, Saxophon)

Hinführung

(wenn möglich in mehreren Sprachen: z. B. Deutsch, Arabisch und Englisch)

Gebet

Gebet für die Opfer von Flucht und Verfolgung

Barmherziger Gott,
wir bitten Dich für alle Männer, Frauen und Kinder,
die nach dem Verlassen ihrer Heimat auf der Suche nach einem besseren Leben
gestorben sind.
Auch wenn viele ihrer Gräber keinen Namen tragen,
ist doch jeder von ihnen Dir bekannt,
von Dir geliebt und erwählt.
Mögen wir sie nie vergessen,
sondern ihr Opfer ehren,
mit Taten mehr als mit Worten.
Wir vertrauen Dir alle an,
die diese Reise gemacht und Angst,
Unsicherheit und Demütigung ertragen haben,
um zu einem Ort der Sicherheit und
der Hoffnung zu gelangen.
Wie Du Deinen Sohn nicht verlassen hast,
als er von Maria und Josef an einen sicheren Ort gebracht wurde,
so sei nun diesen Deinen Söhnen und Töchtern nahe
durch unsere liebevolle Zuneigung und unseren Schutz.
Indem wir für sie sorgen, lass uns zugleich eine Welt anstreben,
in der niemand gezwungen ist, seine Heimat zu verlassen,
und wo alle in Freiheit, Würde und Frieden leben können.
Barmherziger Gott und Vater aller,

wecke uns auf aus dem Schlaf der Gleichgültigkeit,
öffne unsere Augen für ihre Leiden
und befreie uns von der Gefühllosigkeit,
die der weltliche Wohlstand und
die Selbstbezogenheit in uns erzeugen.
Verhilf uns – Nationen, Gemeinschaften und Einzelnen –
zu der Erkenntnis, dass sie, die an unseren Küsten landen,
unsere Brüder und Schwestern sind.
Lass uns den Segen mit ihnen teilen,
den wir aus Deiner Hand empfangen haben,
und begreifen, dass wir als eine einzige Menschheitsfamilie
alle miteinander Wanderer sind,
in der Hoffnung unterwegs zu Dir, unserer wahren Heimat,
wo alle Tränen abgewischt werden
und wir alle Frieden und Sicherheit
in Deiner Umarmung finden.

Amen.

*(Papst Franziskus hat dieses Gebet bei der Begegnung mit Flüchtlingen
am 16. April 2016 auf der griechischen Insel Lesbos gesprochen)*

Musik

Heutige Erfahrungen mit Flucht und Sterben an den EU-Grenzen

Persönliche Erfahrung auf dem Mittelmeer und an den EU-Grenzen

Besonders eindrücklich ist es, wenn Geflüchtete oder Organisationen der Seenotrettung an dieser Stelle selbst von ihren Erfahrungen berichten. Dies erfordert etwas mehr Vorbereitungsaufwand, zahlt sich aber aus. Weitere Hinweise, wie Sie Erfahrungen in den Gottesdienst einbringen können, finden Sie auf Seite 25. Statt des persönlichen Berichts können Sie auch die folgende Lesung der Toten an unseren EU-Grenzen wählen.

Lesung der Toten an unseren EU-Grenzen

Weitere Hinweise zur Liste der Toten finden Sie auf Seite 26.

In den letzten Jahren sind über 44.764 Menschen durch das Grenzregime an unseren EU-Grenzen gestorben. Das sind allein die Menschen, deren Tod dokumentiert werden konnte.

Diese Zahl ist für mich unvorstellbar. Denn hinter jeder Zahl steht ein Mensch auf der Suche nach Schutz und Sicherheit. Jede Person hatte Familie und Freunde, die sie vermissen und um sie trauern.

Wir lesen jetzt einige der Namen und was wir von ihnen wissen; aus den unvorstellbaren Zahlen werden so wieder Menschen mit einem Gesicht und einer Geschichte.

17. April 2020: Ein Boot versucht die Donau von Rumänien nach Serbien zu überqueren: Ein Mann aus Syrien stirbt, acht sind vermisst.

14. April 2020: Yohannes Kidus, ein junger Mann aus der Sub-Sahara, stirbt auf einem Migrantenboot, weil Malta und Italien ihn nicht retten. Die Überlebenden werden nach Libyen zurückgebracht, obwohl das gegen die Genfer Flüchtlingskonvention verstößt.

26. März 2020: Ein Migrantenboot sinkt zwischen Mauretanien und den Kanarischen Inseln: Eine Frau aus der Sub-Sahara ertrinkt, 21 sind vermisst, vier werden gerettet.

16. März 2020: Ein sechsjähriges Mädchen stirbt in einem brennenden Container in Moria; das Lager ist für 3.500 Menschen gebaut und mit über 20.000 Menschen jahrelang überfüllt.

04. März 2020: Muhammad Gulzari (43 Jahre) aus Pakistan versucht die türkisch-griechische Grenze zu überqueren. Griechische Grenzpolizisten erschießen ihn bei Kastanies.

29. Februar 2020: Fatma aus Syrien durchquert den Fluss Evros. Griechische Grenzpolizisten erschießen sie in der Nähe von Edirne. Ihr Mann und ihre sechs Kinder überleben.

18. Februar 2020: Zwölf Erwachsene und zwei Kinder aus Guinea und der Elfenbeinküste ertrinken vor der Küste von Marokko, als das Boot auf dem Weg zu den Kanarischen Inseln untergeht. 14 Menschen überleben.

Biblische (Migrations-)Erfahrungen

Ein Hilferuf – in Psalm 69 und heute

Ein Mensch schreit um Hilfe, er schreit um sein Leben, ist vom Tode bedroht, damals in biblischer Zeit. Heute hören wir Menschen an den EU-Grenzen um ihr Leben schreien und im Mittelmeer gegen das Ertrinken anrufen:

Kehrsvers: Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!

Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!

Ich bin versunken im Schlamm des Abgrunds und habe keinen Halt mehr.

In Wassertiefen bin ich geraten, die Flut reißt mich fort.

Kehrsvers: Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!

Ich bin erschöpft von meinem Rufen, es brennt meine Kehle. Mir versagen die Augen, während ich warte auf meinen Gott.

Zahlreicher als auf meinem Kopf die Haare sind die, die mich grundlos hassen. Mächtig sind, die mich verderben, meine verlogenen Feinde. Was ich nicht geraubt, das soll ich erstatten.

Kehrvers: Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!

Ich aber bete zu dir, GOTT, zur Zeit der Gnade. Gott, in deiner großen Huld erhöre mich, mit deiner rettenden Treue!

Entreiß mich dem Schlamm, damit ich nicht versinke, damit ich meinen Hassern entkomme, den Tiefen des Wassers, damit die Wasserflut mich nicht verschlingt, der Abgrund nicht über mir seinen Rachen schließt! Erhöre mich, GOTT, denn tröstlich ist deine Güte, wende dich mir zu in deinem großen Erbarmen!

Verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knecht, denn mir ist Angst, eile, erhöre mich!

Kehrvers: Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle!

Wir schweigen einen Moment gemeinsam (Vielleicht hören wir die Schreie der Menschen, die um ihr Leben kämpfen; vielleicht können wir sie und uns in Gottes Gegenwart stellen/ in Gottes Hände legen)

Trauer Ritual

Alle sind eingeladen – je nach Gestaltung des liturgischen Raums –, auf dem Altar, neben die Totenrolle, oder auf den Stoffbahnen eine Kerze zum Gedenken und in Verbundenheit mit den Toten zu entzünden.

Währenddessen Musik (z. B. Orgel und Saxophon)

Möglichkeit: Alle bleiben vorne stehen bis nach den Fürbitten

Fürbitten

Das Leid, der Tod so vieler Menschen auf der Flucht macht uns ohnmächtig und lässt uns zugleich ins Handeln kommen. Es macht uns sprachlos und lässt uns die Stimme erheben. In dieser Spannung tragen wir unsere Bitten vor dich, Gott.

1. Gott, wir bringen vor Dich unsere Klage um die Toten, gestorben auf der Flucht über Gebirge und Meere, gestrandet an den europäischen Grenzen. Wir rufen zu Dir und stimmen ein in den Schrei all derer, die Gerechtigkeit und ein besseres Leben für sich und ihre Kinder suchten und dabei umkamen.

Wir rufen zu dir: Kehrvors (z.B. a capella: O Lord hear my Prayer)

2. Gott, wir bringen vor Dich das Weinen und Klagen der Mütter und Väter dieser Welt, die auf ihre Kinder warten, deren Spur sich im Meer, in der Wüste, in der Ungewissheit verliert. Wir bringen vor dich die Kinder, die Waisen geworden sind durch den Tod ihrer Eltern. Wir bringen vor dich den Schmerz derer, deren Freunde, deren Schicksalsgenossen vor ihren Augen gestorben sind.

Wir rufen zu dir: KV

3. Gott, wir bringen vor dich das Leid der Menschen auf der Flucht aus den Kriegsgebieten dieser Welt, das Leid der Menschen, die sich auf dem Weg zu uns aus den Hunger- und Armutfallen an unseren Grenzen befinden, in den Flüchtlingslagern, in der Abschiebehaf, in Gefängnissen und an Flughäfen. Sei Du mit den Flüchtlingen auf allen ihren Wegen.

Wir rufen zu dir: KV

4. Gott, wir bringen vor dich die politisch Verantwortlichen, die nicht über bloße Zahlen, sondern über viele einzelne Menschenschicksale entscheiden. Schärfen ihren Blick für die Zusammenhänge. Halte ihr Gewissen wach und lass ihre Herzen berühren. Lass sie Regeln finden, die von Menschlichkeit und Weitsicht geleitet sind. Lass uns dafür eintreten, dass mehr getan wird, um Menschenleben zu retten und schenke uns die Kraft, in konkreten Schritten zu helfen.

Wir rufen zu dir: KV

5. Gott, wir bringen vor Dich unsere Scham über unser Wegsehen und Schweigen, unsere Überforderung, Lösungen zu finden. Wir sind satt in Europa – und sehen nicht, dass auch wir die Ursache für den Hunger schaffen. Wir sind unersättlich – und sehen nicht, dass dies die Ursache vieler Kriege ist. Wir schweigen, wo wir uns einsetzen müssten.

Wir rufen zu dir: KV

Barmherziger Gott, wir klagen vor Dir –
und wir hoffen auf dich.
Von deiner Liebe leben wir.
Nach deiner Gerechtigkeit suchen wir.
Auf dein Recht hoffen wir. Amen

Wenn alle vorne stehen geblieben sind:
Gang zurück in die Kirchenbänke
mit Instrumental „Im Dunkel unsrer Nacht“
dann stimmen alle ein ins **Lied**
„Im Dunkel unserer Nacht“

Kurze Stille

Gebet

Gebet der Vereinten Nationen (Gotteslob 20,1)

Alle beten gemeinsam; eventuell in verschiedenen
Sprachen, die Sie im Liedheft abdrucken können.

Gott, unsere Erde ist nur ein kleines
Gestirn im großen Weltall.
An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von
Kriegen gepeinigt werden, nicht von
Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung
nach Rasse, Hautfarbe oder
Weltanschauung.
Gib uns Mut und Voraussicht,
schon heute mit diesem Werk zu
beginnen, damit unsere Kinder und
Kindeskinder einst stolz den Namen Mensch tragen.
Amen.

Musik



Ermutung zum Handeln und Kollekte für ein aktuelles Engagement im Bereich Flucht und Seenotrettung

Das Leid der Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, berührt uns.

Auch das Unrecht, das sie erfahren, bewegt uns.

Wir möchten Sie ermutigen zu Geschwistern von Menschen mit Fluchterfahrungen zu werden. Spenden Sie doch ein wenig von Ihrer Zeit oder Ihrem Geld oder anderen Möglichkeiten, die Sie haben. Die Kollekte heute geht an engagierte Menschen in der Seenotrettung (oder mit geflüchteten Menschen hier im Ort) o.ä. Wir geben Ihre Spenden weiter an die Organisation XX.

Segensbitte und Abschluss

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.

Musik

Informationen zu
Seenotrettungsorganisationen
finden Sie ab Seite 56.



Bausteine für Gottesdienste oder Gebete zu Flucht und Seenotrettung

Biblische (Migrations-)Erfahrungen

„Aus tiefer Not“ – Folter im Psalm 22 und an unseren EU-Grenzen

„Aus tiefer Not“ schreien die Flüchtlinge zu uns. Sie erzählen wie sie an unseren EU-Grenzen misshandelt werden. Pro Asyl hat in umfangreichen Interviews die Menschenrechtsverletzungen an mehr als 2000 Schutzsuchenden dokumentiert. Wir machen eine Wirklichkeit sichtbar, die gerne verschwiegen wird. Und wir verbinden sie mit biblischen Stimmen aus Psalm 22, die aus tiefer Not und Gewalt zu Gott rufen. Es hat uns berührt, wie nahe sie einander sind: damals und heute.

Wir waren 21 Personen, alle Syrer. Unter uns waren Männer, Frauen und Kinder. Auch eine schwangere Frau und ein Baby waren dabei. Wir verließen die türkische Küste um 5 Uhr morgens. Nach einer Stunde erreichten wir die griechische Insel Farmakonisi.

Das Polizeiboot war relativ klein und hatte keine Flagge. Vier Personen waren an Bord. Sie trugen schwarze Uniformen und Gesichtsmasken. Sie riefen „fuck off malakas“, du weißt schon, Beschimpfungen. Die Frauen und Kinder begannen zu weinen und hatten Angst.

Einer von unserer Gruppe sprach deutsch. Er hörte sie reden und sagte uns, sie sprechen deutsch. Sie forderten uns auf: „Kommt an den Strand“ und schossen zwei Mal in die Luft.

Sie fesselten unsere Hände mit Kabelbindern auf dem Rücken. Die Polizisten drohten uns mit Handzeichen, dass sie uns die Kehle durchschneiden würden.

Sie zwangen uns, uns mit den Händen hinter dem Kopf hinzuknien. Als wir ankamen dachten wir, dass wir in Europa und in Sicherheit wären. Wir sind vor dem Krieg geflohen. Als wir von Bord gingen, traten sie uns in den Rücken. D. brach sich dabei ein Bein. Es war einige Tage später noch blau. Einer der Polizeibeamten drückte mit seinem Fuß den Kopf von D. auf den Boden, als ob er eine Zigarette ausdrücken wollte.

V2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum bist du so weit weg und hörst mein Stöhnen nicht?

Sie schlugen uns, als wir von Bord kamen mit einem Holzstock, der zwei Handbreit dick war. Sie schlugen brutal auf D. ein. Einer mit einem Holzstock und einer drückte mit seinem Fuß D.s Kopf auf den Boden. D. schrie und weinte. Er rief auf Arabisch: „Ich bin kein Tier“. Die Polizei erwiderte „sei still“.

V7 Ein Wurm bin ich, kein Mensch mehr – Gespött der Leute, alle behandeln mich wie Dreck.

Der Rest der Gruppe musste für drei Stunden auf den Knien mit den Händen im Nacken ausharren. Sie nahmen unsere Mobiltelefone weg. Dann brachten sie uns alle auf ein Basketballfeld und ließen uns in der Sonne zurück.

V15 Meine Kraft schwindet wie Wasser, das versickert, und alle meine Knochen fallen auseinander. Mein Herz verkrampft sich vor Angst.

Sie brachten uns zu einer Art Verschlag für Tiere. Der Raum war zehn mal fünf Meter groß und hatte ein Aluminiumdach. Es gab ein Fenster, das mit einer Metallplatte verschlossen war. Es gab keinen Bodenbelag und es roch schlecht. Es war morgens um halb zehn, die Sonne schien bereits stark und wir waren 46 Menschen in dem Raum. Männer, Frauen mit Kindern und ein Baby saßen alle auf dem Boden. Es gab keine Toiletten. Die Hitze wurde immer stärker. Schließlich brachten sie die Familien mit Kindern raus. Die anderen blieben drinnen eingeschlossen. Ab und zu machten die Soldaten die Tür auf. Wir waren mit den Nerven am Ende. Es war heiß, der Raum war mit einem Aluminiumdach bedeckt und wir hatten keine frische Luft. Was sollten wir tun?

V16 Meine ganze Kraft ist vertrocknet, die Zunge klebt mir am Gaumen. Du lässt mich im Tod versinken.

V17 Eine Meute übler Verbrecher umkreist mich, gierig wie wildernde Hunde. Hände und Füße haben sie mir gebunden.

Die geschlagen worden waren, waren immer noch mit Kabelbindern gefesselt – sie knieten oder saßen noch immer in der Sonne. Sie wurden geschlagen. Sie schlugen vor allem auf die Knochen, um sie zu brechen.

V21 Rette mich vor dem tödlichen Schwert, bewahre mich vor der Gewalt der Meute. Ich habe doch nur ein Leben.

Stille

Gebet

Du, Gott,
ich bin hilflos bei so viel Grausamkeit,
ich bitte um ein offenes Herz; dass ich mich vom Leid berühren lasse;
dass ich mich nicht abschotte vor der Brutalität an den EU-Grenzen,
ich bete für ein Ende der Gewalt, für ein Ende der Folter (auch durch Deutsche in Uniform) gegen Menschen, die bei uns Schutz suchen,
ich klammere mich an deine biblische Verheißung.

V25 Gott achtet das Leiden der Besitzlosen nicht gering. Gott wendet sich nicht ab, wenn die Armgemachten um Hilfe schreien – Gott hört.

Stille

Ein Hilferuf – in Psalm 69 und heute

Diesen Baustein finden Sie in der Gottesdienstvorlage auf Seite 16f.

Die Rufe nach Gott in höchster Not – Psalm 13,2–6

Kehrvers: Sieh her! Antworte mir, GOTT, mein Gott!

Wie lange, GOTT, vergisst du mich auf Dauer?

Wie lange hältst du dein Antlitz verborgen vor mir?

Wie lange bedrücke ich meine Kehle mit Sorgen, mit Verzweiflung mein Herz,
Tag für Tag?

Wie lange stehen die, die mich anfeinden, über mir?

Kehrvers: Sieh her! Antworte mir, GOTT, mein Gott!

Sieh her! Antworte mir, GOTT, mein Gott!

Gib meinen Augen Licht, damit ich nicht in den Tod entschlafe,
damit meine Feinde nicht sagen:

Die haben wir überwältigt. Den haben wir erledigt.

Damit die mich bedrängen sich nicht ausgelassen freuen,
weil ich den Boden unter den Füßen verliere.

Kehrvers: Sieh her! Antworte mir, GOTT, mein Gott!

Doch deiner Zuneigung habe ich vertraut.

Augelassen freut sich mein Herz über dein Befreien.

Ich will singen für GOTT: Gott tut mir Gutes.

Vielleicht können Menschen, die vor Ort wohnen, jeden Kehrsverse in einer anderen (Mutter-) Sprache beten. Dies macht die Vielfalt und den Reichtum des christlichen Glaubens im gemeinsamen Beten erfahrbar.

Heutige Erfahrungen mit Flucht und Sterben an den EU-Grenzen

Persönliche Erfahrung auf dem Mittelmeer oder an EU-Grenzen

Eine Person berichtet in einem kurzen Statement von ihren Erfahrungen als Geflüchtete oder Seenotretter*in.

Auch wenn es für Geflüchtete nicht leicht ist sich zu erinnern – es bewegt sehr, wenn sie selbst über die Situation der Überfahrt, überfüllte Transporte zu 25 in einem Minivan und der Todesangst berichten können. Es ist wichtig, das in einem Vorgespräch gemeinsam vorzubereiten, hier ist Achtsamkeit für traumatische Erfahrungen gefragt.

Oft beteiligen sich Organisationen der Seenotrettung sehr gerne und berichten von ihren Erfahrungen.

„Schiffsmeldungen“

Eine kurze Zusammenstellung von Medienberichten bzw. Schlagzeilen über geflüchtete Menschen, die an den EU-Grenzen in den letzten Monaten gestorben sind, (z.B. untergegangene Flüchtlingsboote) kann die Situation sehr eindrücklich in den Gottesdienstraum hereinholen.

Kurzbiographien von Menschen

Kurzbiographien von Menschen, die an den Grenzen ihr Leben lassen mussten, (gesprochen von Geflüchteten, auch z.B. in arabischer Sprache) machen aus Zahlen wieder Menschen und können sehr bewegen. Diese Biographien finden Sie beispielsweise im Buch „Todesursache Flucht“ (s. Lesetipp auf S. 52)

Lesung der Toten an unseren EU-Grenzen

Textvorlagen zur Lesung der Toten an unseren EU-Grenzen finden Sie im folgenden Baustein „Trauer-Ritual“.



Trauer-Ritual

Liste der Toten an den EU-Grenzen

Es existiert eine Namensliste von auf der Flucht gestorbenen Menschen. Sie beginnt im Jahr 1993 und wird bis heute aktualisiert. Diese Liste wird zusammengetragen von UNITED in Zusammenarbeit mit 550 Netzwerken in 48 Ländern, lokalen Experten, Journalisten und Forschern im Feld der Migration. Die gesammelten Todesfälle mit oder ohne Namen erreichen die erschreckende Zahl von über 44.764 Menschen. Tausende andere sind nie geborgen worden.

Die Liste ist jeweils aktuell abrufbar unter: bit.ly/3iiyv43

Totenrolle

Sie kann kostenfrei ausgeliehen werden beim Fachbereich Flüchtlingspastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt (fluechtlingspastoral@seelsorgeamt-freiburg.de; 0761/5144-220).

Raumgestaltung

Um dem Gedenken einen angemessenen Rahmen zu geben, bieten sich verschiedene Möglichkeiten:

- A) Die Rolle der gesammelten Namen der Toten an den EU-Grenzen liegt vom Altar ausgehend in den Kirchenraum hinein. Sie kann auch in Wellen liegen und so dem Meer nachempfunden sein. Möglich ist ein dunkles Tuch darunter zu legen.
- B) Zwei schwarze Stoffbahnen sind in Kreuzform über den Altar oder in den Kirchenraum hinein gelegt.
- C) Eine schwarze Stoffbahn mit Fotos oder Gegenständen von den EU-Grenzen liegt vor dem Altar.

Die im Folgenden aufgeführten Trauerrituale arbeiten mit Kerzen. Es ist hilfreich, mehrere Stationen zum Kerzen austeilen zu haben. Oft wird das Ritual mit Instrumentalmusik begleitet.



Einführung

Ohne Totenrolle

In den letzten Jahren sind über 44.764 Menschen durch das Grenzregime an unseren EU-Grenzen gestorben. Das sind allein die Menschen, deren Tod dokumentiert werden konnte. Diese Zahl ist für mich unvorstellbar. Denn hinter jeder Zahl steht ein Mensch auf der Suche nach Schutz und Sicherheit. Jede Person hatte Familie und Freunde, die sie vermissen und um sie trauern.

Mit Totenrolle

Vor uns sehen wir eine aufgerollte Namensliste von auf der Flucht verstorbenen Menschen. Sie beginnt im Jahr 1993 und geht bis heute. Diese verlässliche Liste ist zusammengetragen und wird aktualisiert von UNITED in Zusammenarbeit mit 550 Netzwerken in 48 Ländern, lokalen Expertinnen, Journalisten und Forscherinnen im Feld der Migration. Die gesammelten Todesfälle mit oder ohne Namen erreichen die erschreckende Zahl von mindestens 44.764 Menschen. Tausende andere sind nie geborgen worden. Ein jeder dieser Menschen ruft uns zu: Kein Tod mehr – Zeit für Wandel!

Gedenkrituale

Variante 1: Stilles Gedenken

Stellvertretend für die vielen Menschen, die auf der Flucht gestorben sind, entzünden wir für einige eine Kerze, trauern um ihr Leben und gedenken ihrer Namen. Alle sind eingeladen, auf dem Altar/ neben die Totenrolle/ auf den Stoffbahnen eine Kerze zum Gedenken und in Verbundenheit mit den Toten zu entzünden.

Während des Rituals können mit einer PowerPoint-Präsentation exemplarische Schicksale vorgestellt werden. Als Inspiration kann die Präsentation aus Emmendingen dienen unter: bit.ly/2TQ72NV

Variante 2: Gedenken mit Lesung von Verstorbenen im Jahr 2020

Wir laden Sie ein, nun nach vorne zu treten, um eine Kerze zu entzünden. Währenddessen werden einige Namen gelesen von Menschen, die im Jahr 2020 auf der Flucht verstorben sind. Aus den unvorstellbaren Zahlen werden so wieder Menschen mit einem Gesicht und einer Geschichte.

Element: Lesung der Toten an unseren EU-Grenzen (siehe Seite 15)

Möglichkeit: alle bleiben vorne stehen bis nach den Fürbitten

Fürbitten mit Kehrvors „O Lord hear our Prayer“, a cappella gesungen

Gang zurück in die Kirchenbänke mit Instrumentalvorspiel zu „Im Dunkel unserer Nacht“, dann stimmen alle ein ins

Lied „Im Dunkel unserer Nacht“

Variante 3: Gedenken mit Lesung von Verstorbenen seit 1993

Wir werden nun den Namen eines der auf der Flucht verstorbenen Menschen oder die Situation, die zu seinem Tode führte, stellvertretend für jedes dokumentierte Jahr vorlesen. Dazwischen halten wir eine kurze Stille und entzünden eine Kerze für alle namentlich bekannten und unbekanntem auf der Flucht Verstorbenen dieses Jahres.

Lesen der Namen sowie Entzünden der Kerzen durch ausgewählte Teilnehmende im Gottesdienst

7. April 1993 Ein Kongolese wurde während der Befragung auf einer Polizeistation in Paris kaltblütig erschossen.
21. August 1994 Zwei Minderjährige aus Kosovo erfroren nahe eines schwedischen Flüchtlingslagers, nachdem die Polizei die Suche nach ihnen hinausgeschoben hatte.
- Juli 1995 Habib Hammouda, 37, aus Tunesien starb in einem vom Krankenhauspersonal ignorierten rassistischen Angriff in Ragus, Italien
18. Januar 1996 Monica Maimba Bungo, 27, aus Angola und Miya Makodila, 12, aus dem Kongo starben bei einem Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft in Lübeck.

– kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten

27. Juni 1997 Liu Zen G. aus China starb bei einem Busunfall, nachdem der Bus mit Geflüchteten von deutschen Sicherheitskräften zur Umkehr gezwungen wurde.
5. Januar 1998 Ein 24-jähriger Mann aus Kurdistan verbrannte sich, nachdem sein Asylantrag in Deutschland zum zweiten Mal abgelehnt worden war.
26. August 1999 Drei Personen aus dem kurdischen Irak starben bei einer Explosion, als sie versuchten, das Minenfeld an der Grenze zwischen der Türkei und Griechenland zu durchqueren.
3. Januar 2000 Herr Nelson Quinones-Palacios aus Kolumbien starb im Mannheimer Gefängnis wegen unzureichender ärztlicher Versorgung

– kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten



8. Dezember 2001 Erstickungstod mehrerer Personen aus Kurdistan-Türkei in einem Cargo-Container auf dem Weg von Belgien nach Irland, darunter die Jungs Imam Guler (9), Berkan Guler (4) und ihre Mutter Sanive Guler (28) sowie das Mädchen Zeliha Kalendergil (10)
1. August 2002 Zwei schwangere Frauen aus Marokko und aus dem südlichen Afrika, sowie 28 weitere Personen ertranken, nachdem Schmuggler sie zwangen, an den Strand von Tarife in Spanien zu schwimmen.
14. August 2003 Drei Kinder je aus dem Irak, dem Sudan und aus Somalia ertranken, als ein Schleuser das Luftboot auf dem Weg von Ayvalik in der Türkei nach Lesbos anstach.
21. Juli 2004 Ein 20 Jahre alter Kubaner erfror im Fahrwerk eines Flugzeuges auf dem Weg von der Dominikanischen Republik nach Deutschland.
- kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten
13. September 2005 Ein 24 Jahre alter Mann aus Liberia wurde tot in den Straßen von Geneva in der Schweiz aufgefunden, nachdem er vom Einwanderungszentrum ausgewiesen wurde.
3. Dezember 2006 Ein Unbekannter wurde von marokkanischen Sicherheitskräften erschossen, als er versuchte, den Grenzzaun zur spanischen Enklave von Melilla zu übersteigen.
29. August 2007 Zwei schwangere Frauen aus Äthiopien und Eritrea starben an Unterernährung auf ihrer Reise von Libyen nach Italien.
25. November 2008 Zwei Männer wurden tot in einem Kühlwagen mit 30 Geflüchteten in Südgriechenland aufgefunden.
- kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten
25. Dezember 2009 Carlos, eine 34 Jahre alte Frau aus Brasilien, transgender, erhängte sich mit ihrem Betttuch im Flüchtlingslager in Mailand, Italien.
20. Dezember 2010 Ein junger Mann aus Afrika, um die 28 Jahre alt, wurde erfroren aufgefunden in Nea Vissa, nahe der türkisch-griechischen Grenze.
9. November 2011 43 Menschen, deren Herkunft unbekannt ist, wurden vermisst, nachdem sie die italienische Küstenwache informiert hatten, dass ihr Boot sank.
26. Dezember 2012 Umar Bilemchanov aus Tschetschenien wurde nach seiner Abschiebung aus Norwegen vom russischen Geheimdienst gezwungen nach Tschetschenien zu gehen, wo er zu Tode gefoltert wurde.

– kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten

- Oktober 2013 Aref Hassanzade, 22, aus Afghanistan wurde nach seiner Rückführung aus Belgien von den Taliban in Afghanistan ermordet.
- Dezember 2014 Von 250 Passagieren ertranken 30 Menschen, wurden 150 vermisst und 70 gerettet, als ihr Boot in der Nähe der Küste von Libyen sank.
19. Dezember 2015 Roger Kalemba aus dem Kongo, um die 50 Jahre alt, beging Selbstmord in Vottern, Belgien, als er in seine Heimat zurückgeführt werden sollte, nachdem er 15 Jahre lang versuchte, als Geflüchteter anerkannt zu werden.
1. November 2016 Drei somalische Frauen ertranken, als die Schmuggler eine Gruppe von 40 Geflüchteten in das adriatische Meer in der Nähe von Puglia, Italien, warfen.

– kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten

23. März 2017 Die Mutter Havidar, ihr einjähriger Sohn und ihre dreijährige Tochter ertranken auf dem Weg nach Griechenland. Der Vater war in Deutschland, der Familiennachzug wurde zuvor abgewiesen.
5. Dezember 2018 Ein unbekannter Mann erfror nahe Edime, nachdem griechische Grenzsoldaten ihn gezwungen hatten zu Fuß zurück in die Türkei zu gehen.
3. März 2019 Ein unbekannter Leichnam wurde an die Küste von Ceuta, Gibraltar, Spanien an den Strand gespült.
17. Oktober 2020 Abdoul Mariga stirbt an mangelhafter medizinischer Versorgung in Guinea. Zuvor wurde er aus der Schweiz abgeschoben, wo er zehn Jahre lang gelebt hatte.

– kurze Stille – Anzünden von 4 Teelichten

Gebete und Gedichte

Sei neben mir und sieh, was mir geschehen ist.

Sei neben mir und sieh, was mir geschehen ist.
Es ist vorbei, die Spuren noch im Herzen.
Damals kein Platz für mich,
für Schlaf in diesem Bus, die Füße vertrocknet,
den Traum in müden Augen.

Die Polizei sagte STOPP, geht zurück, geht zurück.
Trieb alle in die Waggonen,
nur ich blieb allein auf dem Gleis.

Dann das Schlauchboot, es sank
und mein heißes Herz für Europa wurde kalt.

Wir zogen weiter, immer weiter, die Welt schlief,
nur wir waren wach, hungrig, durstig und müde.

Schließlich ein halbes Ankommen,
ein Sich-Zerreißen für ein bisschen Ruhe
im neuen Land.

Sei neben mir und sieh, was mir geschehen ist.

Meine Reise ist plötzlich zu Ende.
Eine letzte Gefahr in vermeintlicher
Sicherheit, im Dunkel der Nacht,
das Blut trägt mein Leben davon.

Es ist vorbei. Warum nur?

Meine Spuren nun in den Herzen der anderen.

Sei neben mir und sieh, was mir geschehen ist.

(Gedicht eines geflüchteten Afghanen; nach seinem Tod fortgeschrieben)

Beim Gedenkgottesdienst in Karlsruhe ist dieses Gedicht in Verbindung mit der Lesung von Verstorbenen seit 1993 gelesen worden. Die Stille zwischen den Jahresgruppen wurde mit dem Kehrvers „Sei neben mir und sieh, was mir geschehen ist“ eingeleitet.

Gebet für die Opfer von Flucht und Verfolgung (Papst Franziskus)

Dieses Gebet finden Sie im Vorschlag für einen ökumenischen Gottesdienst auf Seite 14.

Gebet Papst Franziskus im Irak 2021

Mit den Worten von Papst Franziskus, gesprochen Anfang März 2021 bei seiner Reise in den Irak, gebetet bei der interreligiösen Begegnung in der Ebene von Ur, der Heimat des Stammvaters Abraham, in einem von Kriegen, von Gewalt und Vertreibung heimgesuchten Land, beten wir:

Wir bitten dich, du Gott unseres Vaters Abraham und unser Gott: Schenke uns einen starken Glauben, der sich für das Gute einsetzt, einen Glauben, der unsere Herzen für dich und für alle unsere Brüder und Schwestern öffnet, und eine Hoffnung, die sich nicht unterdrücken lässt und überall die Treue deiner Verheißungen zu erkennen vermag.

Mache jeden von uns zu einem Zeugen deiner liebenden Sorge für alle, besonders für die Flüchtlinge und Vertriebenen, die Witwen und Waisen, die Armen und Kranken.

Öffne unsere Herzen, schenke uns die Bereitschaft, einander zu vergeben und mache uns zu Werkzeugen der Versöhnung, zu Erbauern einer gerechteren und geschwisterlicheren Gesellschaft.

Amen.

Gebet der Vereinten Nationen (Gotteslob 20,1)

Dieses Gebet finden Sie im Vorschlag für einen ökumenischen Gottesdienst auf Seite 19.



Fürbitten

Wir denken an alle Opfer von Kriegen damals wie heute. Wir denken auch an die Menschen, die versuchen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und die sich für Versöhnung einsetzen.

Gott des Friedens – O Lord hear our prayer

Wir denken an all die Menschen, die die Flucht nicht überleben. Wir denken an alle Männer, Frauen und Kinder, die in der Wüste verdursten, die im Meer ertrinken, die unterwegs erkranken.

Gott des Lebens – O Lord hear our prayer

Wir denken an alle Menschen, die ihre Herzen und Türen öffnen. Die selbstlos anpacken, Menschen retten; die zuhören, die Kontakte pflegen, Hände halten, Sprache und Kultur vermitteln, Tränen trocknen, feiern und lachen.

Gott der Hoffnung – O Lord hear our prayer

Wir denken an all jene, die Angst haben vor dem Fremden. Wir denken an die, die Hass säen, die sich abschotten möchten, die Menschen nach Religion, Hautfarbe oder Nationalität bewerten.

Gott der Weisheit – O Lord hear our prayer

Weitere Fürbitten finden Sie im Vorschlag für einen ökumenischen Gottesdienst auf Seite 18.



„Schaffe mir Recht“ rufen die Toten im Mittelmeer – Predigtvorschlag zu Lukas 18,1–8 (Die Witwe und der Richter)

Schaffe mir Recht, rufen die Toten an unseren EU-Grenzen.

Immer wieder ist es in den Nachrichten. Oft dann, wenn besonders viele Menschen gleichzeitig im Mittelmeer ertrinken, an der Außengrenze der Europäischen Union. Manchmal werden nach Stunden oder Tagen einige wenige gerettet. Ihnen droht dann oft eine Anzeige und eine 5.000 Euro-Strafe. Auch Seeleuten, die helfen, drohen seit Jahren Strafen: sie gelten als Schlepper, dürfen Häfen nicht anfahren oder werden sogar angeklagt.

Ausnahmsweise gibt es hin und wieder öffentliches Interesse daran. Europäische und deutsche Politikerinnen und Politiker äußern sich (sprechen von Tragödie und Katastrophe; mahnen zu Menschlichkeit und Solidarität...), die Medien berichten einige Tage, doch danach geht es zum Tagesgeschäft zurück.

Einzig Konsequenz: der Kampf gegen Schlepper soll verstärkt werden. Das passt leider ins Bild, denn für die EU-Grenzschutzagentur Frontex wurden in den vergangenen Jahren über 2 Milliarden Euro ausgegeben. Die militarisierten Außengrenzen der EU gehören zu den bestüberwachten der Welt.

Ist das die Globalisierung der Gleichgültigkeit von der Franziskus, der Bischof von Rom auf Lampedusa gesprochen hat? Wir haben uns an das Leiden der Flüchtlinge gewöhnt und niemand fühlt sich für sie verantwortlich. Sie stören unser Wohlbefinden.

Franziskus spricht von einem Tag der Tränen und der Schande. Er sagt zu allen Geflüchteten, Muslimen und Christen: „die Kirche ist euch nahe auf der Suche nach einem würdigeren Leben für euch und eure Familien“.

Franziskus fragt uns alle: Lassen wir uns noch berühren? Weinen und leiden wir noch mit Müttern, mit Kindern, mit jungen Männern, die im Mittelmeer ertrinken? Es sind doch unsere Schwestern, unsere Brüder in der einen Menschenfamilie! Der Bischof von Rom ist sich sicher: Gott weint über die Grausamkeit der Welt und er bittet um Vergebung für unsere betäubten Herzen; und für die wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen, die zu diesen tödlichen Dramen führen.

Doch so lange die Menschen keine gerechten Visa für Europa bekommen, solange werden sie es weiterhin heimlich versuchen. Einer der Überlebenden, ein Familienvater, berichtet: Ich bin nach dem Schiffsbrand auf dem Rücken geschwommen. Habe meine kleine Tochter auf meinen Bauch gesetzt, mein anderes Kind ist mir aus den Händen gerutscht und ertrunken. Ich konnte es nicht mehr retten. Die Worte fallen mir schwer, was gibt es da noch zu sagen, angesichts toter Kinder, verzweifelter Eltern, gequälter Überlebender.

Und doch: dieser Jesus macht mir Mut; in genau dieser Situation mit Gott zu sprechen, zu beten, zu klagen. Ja, er spricht im heutigen Evangelium von „schreien zu Gott“.

Jesus macht Mut nicht aufzugeben. Schaffe mir Recht, rufen die Toten an unseren EU-Grenzen. Schaffe mir Recht, rufen ihre Familien und Freunde. Schaffe mir Recht, rufen die Überlebenden der Katastrophen.

„Schaffe mir Recht gegenüber dem, der mir mein Recht nimmt!“ fordert die Witwe hartnäckig. Und sie fordert es bis heute in allen Armgemachten und Ausgegrenzten. Mit ihr bestehen wir darauf: Europa wurde nicht zum Schutz der Grenzen, sondern zum Schutz der Menschen erbaut! Und bis das geschieht, rufen wir weiter, mit vielen Menschen zusammen: Wie lange noch? Wann kommt Gottes Gerechtigkeit? „Schaffe mir Recht...!“

Jesus erzählt: Gott schafft Recht. Die Witwe und die vielen anderen wissen: Gott steht auf unserer Seite. Gott ermutigt, nicht passiv zu warten, dass was passiert. Gott stärkt das Selbstbewusstsein: Unrecht beim Namen nennen, für Rechte kämpfen, nicht aufgeben. Deshalb vertraue ich (oder versuche immer wieder neu zu vertrauen):

auf Gott
von der die Verheißung erzählt,
dass ihr die Menschen am Herzen liegen,
dass sie sich jedem Menschen liebevoll zuwendet,
dass sie doch Recht schafft „ohne zu zögern“
und bis dahin rufe ich weiter, mit vielen Menschen zusammen:
Wie lange noch? Wann kommt Gottes Gerechtigkeit?

„Schaffe mir Recht...!“

Gottesdienste und Gebete zum Gedenken der Toten an den EU-Grenzen – weitere Abläufe

Für einen Gottesdienst zum Thema haben sich drei Perspektiven als hilfreich und sinnvoll erwiesen. Es ist wichtig, den heutigen Erfahrungen mit Flucht und Sterben an den EU-Grenzen eine (persönliche) Stimme zu geben. Vertiefend werden diese meist mit biblischen (Migrations-) Erfahrungen gegengelesen. Den Gefühlen von Trauer und Ohnmacht, von Unrecht und Klage kann dann ein Trauer-Ritual einen liturgischen Ort geben.

Zu den im Folgenden hervorgehobenen Gottesdienstbausteinen finden Sie auf den vorherigen Seiten Material.

Allgemeiner Ablauf: Gottesdienst zum Gedenken der Toten an den EU-Grenzen

- Musik
- Begrüßung und Hinführung
- **Gebet**
- Musik
- **heutige Erfahrungen mit Flucht und Sterben an den EU-Grenzen**
- **biblische (Migrations-)Erfahrungen**
- **Trauer-Ritual**
- Stille
- **Fürbitten**
- **Gebet**
- Musik
- Ermutigung zum Handeln und Kollekte
- Segensbitte und Abschluss
- Musik

„Das elfte Gebot: Du sollst
nicht ertrinken lassen!“

Achim Eng, Diözesancaritasdirektor für die
Diözese Hildesheim. Weitere Informationen zur
Kampagne des Caritasverbandes für die Diözese
Hildesheim unter www.elftes-gebot.de

Gebetsgedenken für auf der Flucht Verstorbene mit Beteiligung von Menschen aus verschiedenen Religionen

- Instrumental (schon vor Beginn des offiziellen Teils, damit Dazukommende in einen Raum der Stille und des Gebets treten)
- Willkommensgruß und kurze Einleitung zum Thema
- **Gedicht eines geflüchteten Afghanen** (S. 31)
- **Stille**
- **Lesung der Toten** (S. 16 bzw. 28)
- Einladung an die Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften, der auf der Flucht Verstorbenen zu gedenken
- Instrumental
- **Gebet** von Papst Franziskus auf Lesbos (S. 14)
„Zum Abschluss möchten wir nun ein Gebet von Papst Franziskus für die Opfer von Flucht und Verfolgung beten.
Wer möchte, ist herzlich eingeladen, dieses Gebet mitzusprechen.“
(Gebet wird vor der Gebetszeit ausgeteilt)
- Abschluss
Wir danken den Vertretern der folgenden Religionen, die an dieser Gebetszeit teilgenommen haben: ...
Wir danken Allen, die an der Vorbereitung beteiligt waren und wir danken Ihnen, die gekommen sind und an dieser Gedenkfeier teilgenommen haben.



Religiöse Feier: Gedenken der Toten an den EU-Grenzen

- Orgelmusik
- **heutige Erfahrungen mit Flucht und Sterben an den EU-Grenzen**
- Begrüßung
- Lied „Im Dunkel unsrer Nacht“
- Moment der Stille
- Kyrie
- Bericht von Engagierten der Seenotrettung
- **Stilles Gedenken** mit Totenrolle und Kerzen – dabei Instrumental
- (muslimisches) Gebet für die Toten
Wenn die Musik verklungen ist, wird ein Gebet für die Toten gesprochen (eine muslimische Person oder ein Iman könnte z.B. passende Sure des Korans als Totengebet rezitieren)
- Musik
(Dieser Gottesdienstvorschlag stammt aus Emmendingen.
Dort haben die beiden beteiligten Kirchenchöre an dieser Stelle das Requiem von Puccini gesungen.)
- **Fürbitten**
Liedruf nach jeder Fürbitte „Oh Lord hear our prayer“.
für die Trauernden, für die Überlebenden, für die Helfer und Seenotretter,
für die Politiker und unsere Gesellschaft
- Vaterunser
- Lied
- Mitteilungen: Dank an alle Beteiligten/ Einladung zur Begegnung im Anschluss/ Kollekte für Seenotrettung
- Lied
- Segen
- Orgel
- Kollekte an den Ausgängen

A photograph of a cobblestone railway bridge at sunset. The bridge has two tracks and is flanked by metal railings. In the background, a church with two tall, pointed spires is silhouetted against the bright orange and yellow sky. The sun is low on the horizon, creating a strong glow and long shadows. The overall mood is serene and historical.

Hier und jetzt

**Praxiserfahrungen
und Material**

Formen

Neben den beschriebenen Abläufen sind auch weitere Formen denkbar oder durchgeführt worden:

- Einzelne Bausteine in ein **Digitales Gebet** zusammenführen und als Vorlage verteilen oder online miteinander beten.
- Auch ein klassisches **katholisches Requiem** kann für die Toten an den EU-Grenzen begangen und auch musikalisch gestaltet werden.
- In manchen Orten findet das Gedenken bewusst im öffentlichen Raum als **Zivilgesellschaftliches Gedenken** statt.

Lokale Kooperationen in der Zivilgesellschaft

Es hat sich bewährt eine breite Basis im lokalen Vorbereitungsteam aufzubauen: z.B. evangelische und katholische Kirche, türkisch-muslimischer Kulturverein, jüdische Gemeinde u.a. Migrantenorganisationen; auch Seenotrettungsorganisationen kooperieren erfahrungsgemäß sehr gerne und bereichern das Gedenken mit ihren Perspektiven.

Musikalische Gestaltung

Sehr bereichernd und vertiefend ist es, wenn die besonderen Inhalte von Flucht und Sterben mit der Kirchenmusik abgestimmt sind. Wenn also eine Resonanz im Musikalischen auf die erzählten Berichte und Texte spürbar wird. Besonders geeignet scheinen uns hier Orgel und Blasinstrumente, wie Saxophon u.a. Eine weitere Praxiserfahrung: „das Puccini-Requiem ist mit 7 Minuten recht kurz: wunderbar war, dass die Kirchenchöre mit beteiligt („mit im Boot“) waren“. Auch internationale Chöre, wie ein europäisch-arabischer oder ein afrikanischer Chor haben Gedenkgottesdienste bereichert.

Hingucker

Im Dekanat Freiburg stand in Kooperation mit der Seenotrettungsorganisation Resqship eine Woche vor dem Gedenkgottesdienst ein Schlauchboot aus dem Mittelmeer und sorgte für viel öffentliches Interesse.

Nehmen Sie bei der Vorbereitung Kontakt mit einer Seenotrettungsorganisation auf, die Ihnen behilflich sein kann.

Öffentlichkeitsarbeit

Beispiel-Plakate aus Freiburg und Emmendingen

Für die Bewerbung des Gedenkens können Sie bei Interesse auf die Vorlagen der Gottesdienste in Freiburg zurückgreifen. Sie finden Sie unter dem folgenden Link www.ebfr.de/media/download/variant/910055/plakate.zip

In der pdf-Datei können Sie Ihre Informationen ergänzen, für Profis steht auch eine Indesign-Vorlage mit umfassenden Anpassungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Ankündigung-Kurzartikel

REQUIEM – Gottesdienst zum Gedenken an die Toten an den EU-Grenzen, XX.XX.202X
Menschen machen sich auf den Weg, im sicheren Europa ein menschenwürdiges Leben zu finden. Wie riskant dieser Weg ist, erfahren wir, wenn die tödlichen Tragödien auf dem See- und Landweg in den Medien öffentlich werden. Wir wollen in diesem ökumenischen Gottesdienst der vielen, oft namenlosen Toten gedenken und ihr Schicksal und ihre oft ungehörten Rufe vor Gott bringen. Erinnern zeigt Achtung vor jedem einzelnen Leben und mahnt uns gleichzeitig die Notstände wach zu halten. Ebenso soll Raum sein für unsere Trauer und Ohnmacht, und unser Eintreten für die Achtung der Menschenwürde.

Dazu sind Sie eingeladen, am XX.XX.202X, um XX.XX h in XXXX.



Plakate, mit denen die Gottesdienste in Freiburg und Emmendingen beworben wurden.

Anlässe im Jahreskreis und biblische Bezüge

Jeden Tag sterben Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, an unseren EU-Grenzen. Daher kann jeder Gottesdienst oder jedes Gebet diesem Sterben und Unrecht Raum geben vor Gott.

Darüber hinaus nimmt das **liturgische Jahr** immer wieder Bezug zu Flucht und Sterben:

- Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten (im Weihnachtsfestkreis) Der Gebetstag für verfolgte und bedrängte Christen ist ein neuer Punkt (Stephanustag 26. Dezember)
- Fastenzeit
- Karwoche (auch bereits vor den Kartagen)
- Weltflüchtlingstag 20. Juni
- Kath. Welttag des Migrant*innen und Flüchtlings (letzter Sonntag im September)
- Interkulturelle Wochen (Ende September)
- Novembergedenktage: Allerseelen, Allerheiligen, Volkstrauertag
- Tag der Menschenrechte 10. Dezember
- Märtyrergedenken im Jahreskreis

Die Bibel ist ein Buch von Migrant*innen, daher bietet sie zahlreiche Anknüpfungspunkte zu Flucht und Sterben. **Aus der Vielfalt biblischer Flucht- und Migrationserfahrungen hier eine kleine Auswahl**

- Gott schickt ins Exil und sorgt für die Vertriebenen Gen 3,18–23
- Jakob flieht vor seinem Bruder Gen 27,41–45
- Abraham und Sara in Ägypten Gen 12,10–20
- Josef als Sklave in Ägypten Gen 39,1–9
- Josefs Brüder gehen nach Ägypten Gen 42,1–7
- Schutz vor Unterdrückung und Ausbeutung Ex 22,20–23
- Mein Vater war ein heimatloser Aramäer Dtn 26,5–11
- Armut, Hunger und Familie Rut 1,1–18
- Jesu Familie flieht nach Ägypten Mt 2,13–15
- Der Kindermord in Bethlehem Mt 2,16–18
- Hilfe und Gastfreundschaft (Samaritaner) Lk 10,29–35
- Durch Jesus Christus gibt es keine Grenzen mehr Gal 3,28
- Engel beherbergen Hebr 13,12,
- Gastfreundschaft Röm 12,13

Im ersten Teil dieses Praxisheftes haben Sie Anregungen gefunden, um der Trauer und der eigenen Ohnmacht Raum zu geben. Vielleicht erwächst aus diesem Gebet auch der Wunsch, sich intensiver mit dem Thema Seenotrettung zu befassen und in der Gemeinde aufzugreifen. Auf den folgenden Seiten finden Sie daher zum einen in Form von FAQs erste Informationen für einen Einstieg in die Thematik und zum anderen Anregungen für Formate, wie Sie diese in Ihrer Gemeinde bearbeiten können.

Weiter denken, weiter handeln

**Anregungen für die weitere
Beschäftigung mit dem Thema
Seenotrettung**



FAQs zur Seenotrettung

Welche gesetzlichen Grundlagen gibt es für die Seenotrettung?

Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen vom 10. November 1982 bildet die rechtliche Grundlage für Rettungseinsätze im Mittelmeer. Art. 98 Abs. 1 lautet: „Jeder Staat verpflichtet den Kapitän eines seine Flagge führenden Schiffes, soweit der Kapitän ohne ernste Gefährdung des Schiffes, der Besatzung oder der Fahrgäste dazu imstande ist, jeder Person, die auf See in Lebensgefahr angetroffen wird, Hilfe zu leisten.“

sosmediterranee.de/ueber-uns/faqs

Gilt das auch für die zivile Seenotrettung?

Der wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestags konkretisiert, dass „der klassische Fall einer Seenotrettung [...] Seefahrer [betraf], die auf ihrer Route mehr oder weniger zufällig Schiffe in Gefahr antrafen. Seefahrer, die hingegen aufbrechen, um gezielt nach Schiffbrüchigen zu suchen (wie im Falle der privaten Seenotrettungsorganisationen im Mittelmeer), unterliegen jedoch denselben [...] Verpflichtungen. Denn auch sie sind an die humanitären Prinzipien der Seenotrettung gebunden.“

bit.ly/3j8Wa7M

Viele Seenotrettungs-Organisationen sehen sich dennoch zunehmenden bürokratischen Hürden ausgesetzt, die sie in ihren Rettungseinsätzen behindern.

Vgl. bit.ly/3vWAajw und bit.ly/37eAT5D



Warum gibt es überhaupt private Seenotrettungsorganisationen?

Als sich 2013 tödliche Schiffsunglücke im zentralen Mittelmeer häuften, reagierte zunächst die italienische Regierung mit der staatlichen Operation „Mare nostrum“, die einerseits den humanitären Auftrag der Rettung aus Seenot hatte sowie einen militärischen. Diese Operation wurde im Oktober 2014 durch die europäische Frontex-Operation „Triton“ abgelöst, das im Folgenden die Überwachung des Gebiets übernehmen sollte. Kritiker mahnten damals bereits, dass der Auftrag vor allem den militärischen Aspekt der Grenzsicherung fokussiere und humanitäre Aspekte damit in den Hintergrund rücken. Da in der Folge die Zahlen der Toten im Mittelmeer weiter stieg, organisierten sich erste private Seenotrettungsinitiativen wie beispielsweise SeaWatch. Deren Anliegen war es anfangs, die humanitäre Hilfe zu überbrücken, bis sie wieder von staatlicher Seite übernommen wird. Mit Gründung der Operation EUNAVFOR MED, die später in „Sophia“ umbenannt wurde, rückten die Ziele jedoch weiter von der humanitären Perspektive ab. Hauptziele der Mission waren, Schleuser-Boote abzufangen und zu zerstören sowie die libysche Küstenwache zu trainieren. So schickten weitere Hilfsorganisationen eigene Rettungsschiffe, wie z.B. „Proactiva Open Arms“, SOS Mediterranée, Sea Eye und Jugend Rettet.

Redaktionell zusammengestellt aus Quellen des Mediendienst Integration (bit.ly/3xkjd3c)

Regelt das internationale Seerecht auch, was nach der Rettung aus Seenot passiert?

Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen besagt, dass die Menschen an einen sicheren Ort (place of safety) zu bringen und möglichst bald auszuschiffen sind. Der Begriff des sicheren Ortes ist in den Richtlinien der Internationalen Schifffahrtsorganisation (IMO) genauer definiert. Gerettete dürfen im sicheren Hafen nicht länger in Gefahr sein und ihre Versorgung muss gewährleistet werden. Die Richtlinien enthalten aber auch eine Verpflichtung, „eine Ausschiffung in Gebieten zu vermeiden, in denen das Leben und die Freiheit der Personen, die vorgeben, eine begründete Angst vor Verfolgung zu haben, in Gefahr wäre“.

Vgl. dazu die Argumentationshilfe von united4rescue unter bit.ly/3Ca964r, Seite 5

Warum dürfen Häfen dann die Einfahrt verweigern und Seenotrettung bestrafen?

Nele Matz-Lück, Professorin für internationales Recht, erklärt im Interview mit der bpb: „Die Seenotrettung und die Hafeneinfahrt müssen getrennt voneinander betrachtet werden. Klar ist: Wer Schiffbrüchige auf hoher See antrifft, muss diese Menschen retten. Dies gilt sowohl für staatliche als auch für private Schiffe.

Das heißt aber nicht, dass die geretteten Personen in jeden beliebigen Hafen gebracht werden dürfen. Grundsätzlich darf ein Staat jedem Schiff die Hafeneinfahrt verweigern. Wenn etwa Italien Schiffen von privaten Hilfsorganisationen mit Geretteten an Bord die Einreise verweigert und sich die Besatzung über dieses Anlegeverbot hinwegsetzt, dann kann das nach nationalem Recht sehr wohl strafbar sein. Italien bestraft dann aber nicht das Retten von Personen in Seenot, sondern schlicht das Anlegen der Schiffe in einem italienischen Hafen.“

Das vollständige Interview lesen Sie unter bit.ly/3jbnP6J

Wer sind die Menschen, die gerettet werden und woher kommen sie?

Die überwiegende Mehrheit der Geretteten hat vor der Überquerung des Mittelmeers längere Zeit in Libyen verbracht. An Bord berichten die Geretteten den Teams von SOS MEDITERRANEE, dass sie während ihres Aufenthalts in Libyen direkt oder indirekt von massiven Menschenrechtsverletzungen betroffen waren. Gewalt und Ausbeutung sind dort an der Tagesordnung. Diese Berichte sammelt SOS MEDITERRANEE als „Stimmen der Geretteten“ auf deren Website unter bit.ly/3cYo0Qf

Warum steuern die Seenotrettungsorganisationen keine libyschen Häfen an?

Eine Rückführung nach Libyen durch Seenotrettungs-Organisationen oder eine Übergabe der Geretteten von zivilen Rettungsschiffen an die sogenannte Libysche Küstenwache würde die Menschen dort Menschenrechtsverletzungen aussetzen. Nach zahlreichen Berichten und Einschätzungen von Expert*innen sind sie in den dortigen Internierungslagern oft Folter, Vergewaltigung, Misshandlungen und Versklavung ausgesetzt.

bit.ly/3je97f5

Damit ist ein Zurückbringen der Menschen gegen ihren Willen („Push-Back“) ein Verstoß gegen das Non-Refoulement Gebot, ein zentraler Baustein des Völkerrechts. Außerdem: Das Recht auf Asyl ist ein Europäisches Grundrecht. Ein Push-Back bedeutet, Menschen gewaltsam an einer rechtsstaatlichen Antragstellung auf Asyl in einem sicheren europäischen Staat zu hindern.

Vgl. dazu die Argumentationshilfe von United4Rescue unter bit.ly/3Ca964r, Seite 5

Führt die Präsenz von zivilen Rettungsschiffen nicht dazu, dass mehr Menschen die gefährliche Überfahrt wagen?

Eine Reihe wissenschaftlicher Studien hat bewiesen, dass kein Zusammenhang zwischen der Präsenz ziviler Seenotretter*innen und der Zahl der Flüchtenden besteht, z.B. der Juventa Case (bit.ly/3j8SKR0), oder die Studie vom Migration Policy Centre (bit.ly/3xEGP30). Menschen fliehen aus Gründen, auf welche die Anzahl der Rettungsschiffe keinen Einfluss hat. Weniger Rettungsschiffe führen nicht zu weniger Flüchtenden, sondern zu mehr Toten auf der Flucht.

sosmediterranee.de/ueber-uns/faqs/
und <https://p.dw.com/p/3uLqG>





Und wie verhalten sich die Kirchen zur Seenotrettung?

In Ermangelung wirksamer staatlicher Rettungsmissionen engagieren sich mehrere zivilgesellschaftlich getragene Organisationen in der Seenotrettung. Diese werden auch von katholischen Bistümern finanziell und ideell unterstützt, so z. B. durch die (Erz-)Bistümer Hildesheim, Limburg, München und Freising, Paderborn und Regensburg und Trier. Das Bistum Regensburg beispielsweise finanziert und ermöglicht die Supervision von Besatzungsmitgliedern privater Seenotrettungsmissionen. Darüber hinaus unterstützt das Bistum Projekte zur Überwachung und Dokumentation der Geschehnisse im Mittelmeer, die auf akute Notlagen aufmerksam machen. Das Bündnis united4rescue geht auf eine Initia-

tive der Evangelischen Kirche Deutschland zurück – entsprechend sind auch viele kirchliche Gruppierungen dort Mitglied. (Vgl. bit.ly/3C5mTJJ, Seite 44)

Die FAQs beruhen auf einer redaktionellen Zusammenstellung der FAQs von SOS MEDITERRANEE sosmediterranee.de/ueber-uns/faqs sowie dem Botschafter:innen-Handbuch von United4Rescue www.united4rescue.org/download/U4R_Argumentationshilfe.pdf und weiteren, jeweils explizit aufgeführten Quellen.

Ideen und Tipps für Angebote in Gemeinden

Gestaltung des Schaukastens oder eines Schaufensters

Manchmal braucht es gar nicht viel: Schon ein kleiner Hinweis, eine Seite im Schaukasten der Gemeinde kann an das Sterben im Mittelmeer erinnern und auf weitere Informationen verweisen. United4Rescue, das Bündnis zur Seenotrettung, das auf Initiative des evangelischen Kirchentags 2019 gegründet wurde, stellt dazu verschiedenes Material zur Verfügung: bit.ly/35FPpT1

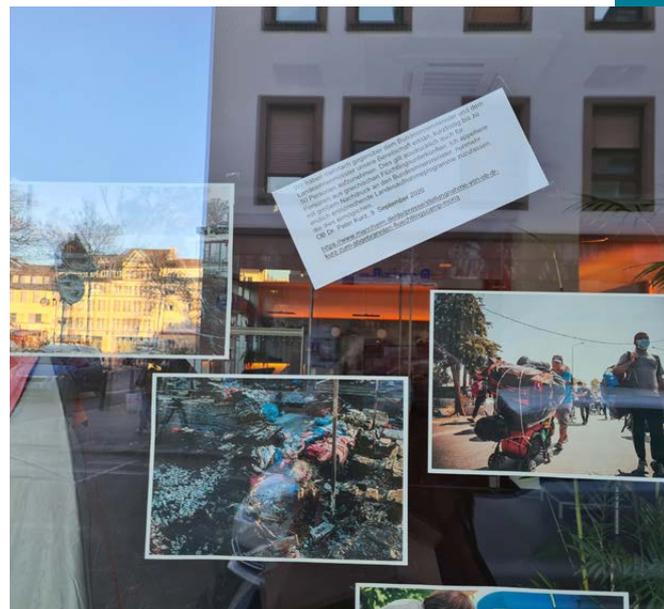
Manchmal stellen auch Quartierbüros oder -läden ein Schaufenster zur Verfügung.

Rettungswesten an Kirchtürmen

Mit Rettungswesten an Kirchtürmen machten Kirchengemeinden der hannoverschen Landeskirche mit einfachen Mitteln auf die Situation der Geflüchteten aufmerksam. Mitinitiatorin Marina Röthlinger vom Bündnis „Seebrücke“ in Hannover sagte, die Aktion sollte Menschen dazu bewegen, sich näher über die Anlässe der Flucht zu informieren und die Hintergründe zu verstehen.



Schaufenster der Katholischen Citypastoral Mannheim



Gesprächsabend mit Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Initiativen zur Seenotrettung

Viele der überregional bekannten zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Seenotrettung organisieren sich in regionalen Ortsgruppen, die für Gesprächsabende oder Vorträge zur Seenotrettung zur Verfügung stehen. Vielleicht können Sie gemeinsam mit Ihrem örtlichen Bildungswerk in der Gemeinde oder anderen interessierten Gruppierungen ja einen Vortrags- oder Gesprächsabend anbieten? Ab Seite 56 stellen wir Ihnen einige überregional tätigen Initiativen vor. Neben diesen gibt es vielerorts auch kleine, lokale Initiativen. Vielleicht ja auch in Ihrer Nähe? Statt eines Gesprächsabends wäre auch ein Filmabend denkbar – zum Beispiel mit den Filmen

- „Das neue Evangelium“ von Milo Rau
- „Wir sind jetzt hier“ von Niklas Schenck
- „Die Piroge“, ein Spielfilm über die Überfahrt von Moussa Touré
- Fremd ist der Fremde nur in der Fremde, (Kurz-)Filme verschiedener Regisseure zum Thema Flucht und Migration

Ausstellung „Grenzerfahrungen. Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet“

Die katholische Friedensbewegung pax christi hat gemeinsam mit PRO ASYL und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) eine Ausstellung konzipiert, die das Zusammenspiel und die Funktionsweise der aktuellen Politik der Abschottung und Aufrüstung an den EU-Außengrenzen, ihre Folgen für Schutzsuchende sowie die Profiteur*innen des Grenzgeschäfts aufzeigt.

Weitere Informationen zur Ausstellung sowie weiterführendes Begleitmaterial – auch für Konfirmand*innen- und Firmgruppen – finden Sie unter

www.grenz-erfahrungen.de

Die Ausstellung kann bei der Geschäftsstelle von pax christi Freiburg ausgeliehen werden. Wenden Sie sich dazu an

markus.weber@seelsorgeamt-freiburg.de



Dokumentarisches Theater:

Die Mittelmeer-Monologe

Der Autor und Regisseur Michael Ruf hat schon verschiedene dokumentarische Theaterstücke erarbeitet. Die MITTELMEER-MONOLOGE erzählen von den politisch widerständigen Naomie aus Kamerun und Yassin aus Libyen, die sich auf einem Boot nach Europa wiederfinden, von brutalen „Küstenwachen“ und zweifelhaften Seenotrettungsstellen und von Aktivist*innen, die dem Sterben auf dem Mittelmeer etwas entgegenzusetzen.

Das dokumentarische Theater erzählt aus der Perspektive von Geflüchteten und Aktivist*innen vom Sterben im Mittelmeer und dem Engagement der Seenotrettung. Zugegeben – dieser Hinweis ist mit etwas größerem Vorbereitungsaufwand verbunden. Durch die szenische Lesung verdichten sich aber die Originalstimmen von Betroffenen und die persönlichen Einblicke entfalten eine emotionale Wucht, sodass der Aufwand belohnt wird. Einen ersten Einblick in das Theater bietet der folgende Trailer:

youtu.be/GnzOsZ-w1jg

Anregungen für die Jugendarbeit

Wie leben junge Flüchtlinge in Deutschland? Was sind ihre Sorgen und Hoffnungen? Auch im Religionsunterricht, Jugendarbeit oder bei der Firmvorbereitung kann man sich mit dem Thema Flucht und Seenotrettung auseinandersetzen.

→ Die Bundeszentrale für politische Bildung richtet sich mit ihren „Was geht?“-Heften an junge Menschen, um sie mit einem altersgerechten Format, einer anspre-

chenden grafischen Gestaltung und einer persönlichen, emotionalen Ansprache für Themen der politischen Bildung zu sensibilisieren. Die Ausgabe zu „Flucht und Asyl“ bietet einen Faktencheck (Stand 2015) und geflüchtete Jugendliche berichten über ihre Fluchtwege. Weitere Informationen, Links und Hinweise runden das Heft ab. Erhältlich als pdf unter

bit.ly/3jawTKM

oder als Druckversion im Shop der bpb.

→ Das Aktionsheft „Flüchtlinge willkommen!“ der youngcaritas hält nicht nur Ideen für gemeinsame Aktionen bereit, sondern auch viele hilfreiche Hintergrundinformationen. Es steht unter bit.ly/2TFjmA2 zum Download zur Verfügung und kann unter bit.ly/3d5eoDB bestellt werden.

→ Weitere Inspiration kann das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ bieten, die mit ihrer Aktion „Leben retten!“ ein symbolisches Rettungsboot aus 2.500 bunten, von Kindern gestalteten Planken bauten und damit Botschaften an Politik und Gesellschaft richteten. 2.500 Planken sind für eine Kirchengemeinde sicher etwas hoch gegriffen – aber vielleicht lässt sich auch mit 25 Planken schon ein eindrucksvolles Schiff beim nächsten Gemeindefest präsentieren? Weitere Informationen zur Aktion finden Sie unter

www.sternsinger.de/projekte/leben-retten

Lektüretipps

Erfahrungsberichte von Geflüchteten

- Um die Menschen, die auf der Flucht umgekommen sind, dem Vergessen zu entreißen, haben Kristina Milz und Anja Tuckermann das Buch **„Todesursache: Flucht. Eine unvollständige Liste“** herausgegeben. Neben einer umfangreichen (und dennoch unvollständigen) Liste von Toten, finden sich Porträts und Fotos der Menschen, die sie waren. Blick ins Buch unter bit.ly/3lIYEks
- Fünfzehn in Marokko gestrandete Menschen erzählen im Buch **„Am Fuße der Festung. Begegnungen vor Europas Grenze“** von Johannes Bühler von den bewegenden Geschichten ihres Lebens. Weitere Informationen unter am-fusse-der-festung.eu

Sachbücher, Dokumentationen u.ä.

- Der Regisseur und Dokumentarfilmer Michael Richter zeichnet im Buch **„Fluchtpunkt Europa. Unsere humanitäre Verantwortung“** den Weg der Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan, Mali und Somalia nach – über die Lager im Libanon oder der Türkei, die Fahrten auf überfüllten Booten und in verschlossenen Lastkraftwagen bis zum derzeitigen Leben in deutschen Flüchtlingsunterkünften. Blick ins Buch unter bit.ly/2WLAplA
- Navid Kermani hat sich im Auftrag des SPIEGEL auf die großen Flüchtlingsrouten begeben und schildert sehr eindrücklich u.a. das europäische Grenzregime auf der Balkanroute. Seine Erfahrungen schildert er im Buch **„Einbruch der Wirklichkeit. Auf dem Flüchtlingstreck durch Europa mit dem Magnum-Photographen Moises Saman“**. Leseprobe unter bit.ly/3AfzIQ3
- In Form von bewegten Bildern zeichnet die Dokumentation **„Wir schicken ein Schiff“** den Weg nach, den die Evangelische Kirche Deutschlands bis zum Kauf der „Sea Watch 4“ zurückgelegt hat: youtu.be/8DvDXO2cNzY

Graphic Novel

- 2016 begleiteten Peter Eickmeyer und Gaby von Borstel eine Rettungsmission von SOS Mediterranée an Bord der MS Aquarius und hielten Ihre Eindrücke in einem Bordtagebuch fest. Aus den Geschehnissen und aus den entstandenen Zeichnungen, Bildern, Fotos erstellten sie die Graphic Novel „**Liebe deinen Nächsten**“. Einen Eindruck des Buchs und der eindrucklichen Zeichnungen erhalten Sie unter bit.ly/3xmK6Ds
- In der Graphic Novel „**Der Riss**“ berichten Carlos Spottorno und Guillermo Abril über die Geschehnisse an den Grenzen der Europäischen Union. Von Melilla bis in den eiskalten Norden Finnlands richten sie ihren Blick, um die Ursachen und Auswirkungen der europäischen Identitätskrise zu ergründen. Eine Leseprobe finden Sie unter bit.ly/3lmNOe3

Gottesdienstmaterialien

- Weitere Gottesdienstmaterialien zum Thema Flucht und Asyl finden sich im Band „**Zähle die Tage meiner Flucht...**“, der von Fanny Dethloff und Verena Mittermaier herausgegeben und im Loeper Literaturverlag erschienen ist. Leseprobe unter bit.ly/3jbuaPz
- **united4rescue** stellt auf der Homepage auch Material für Gottesdienste zur Verfügung
- In Hamburg findet an Karfreitag jährlich ein Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge statt. Ihre Erfahrungen und Anregungen für die Durchführung eigener Kreuzwege teilen die Organisator*innen im Buch **Kreuzwege für die Rechte der Flüchtlinge**. Ein Arbeitsbuch für die Praxis“, das von Dietrich Gerstner herausgegeben wurde und im Loeper Literaturverlag erschienen ist.



Kontakte von Akteuren in Kirche und Zivilgesellschaft

Flüchtlingsseelsorge

Viele Christ*innen, Gemeinden und Seelsorger*innen engagieren sich mit und für geflüchtete Menschen auch zum Thema Seenotrettung. Darüber hinaus gibt es in einigen Dekanaten der Erzdiözese Freiburg spezialisierte Flüchtlingsseelsorge

Flora Ridder, Karlsruhe

sr.flora.fluechtlingspastoral@gmail.com

Jochen Winter, Mannheim und Heidelberg

jochen.winter@kath-hd.de

Dr. Pierre Ziade, Freiburg (ab 13.09.2021)

pierre.ziade@kath-geht.de

Referent für Flüchtlingspastoral im
Erzbischöflichen Seelsorgeamt:

Dr. Pierre Ziade

pierre.ziade@seelsorgeamt-freiburg.de

Referat Kirche in Gesellschaft und Politik

Flüchtlingspastoral

Erzb. Seelsorgeamt Freiburg

Okenstraße 15

79108 Freiburg

pax christi

Die Friedensbewegung pax christi macht mit verschiedenen Aktionen auf die Situation der Menschen auf der Flucht aufmerksam. Neben der Ausstellung (siehe Seite 50) engagiert sie sich aktuell mit der Kampagne „Menschenrecht statt Moria“.

menschenrecht-statt-moria.de

Die Geschäftsstelle von pax christi im
Erzbistum Freiburg erreichen Sie unter

markus.weber@seelsorgeamt-freiburg.de

Caritas

Die Caritas als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche macht sich auf verschiedenen Ebenen für die Belange von Menschen auf der Flucht stark.

Auf Ebene des Deutschen Caritasverbandes finden Sie Positionen und Stellungnahmen unter:

bit.ly/2Vdq3dL

Über die Tätigkeiten auf internationaler Ebene können Sie sich bei Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, informieren:

bit.ly/3jkl1O6

Das Engagement in der Erzdiözese Freiburg finden Sie auf den Seiten des Diözesanverbandes Freiburg:

bit.ly/3A4E6Rs

Unter

bit.ly/3llq9um

finden Sie den für Sie zuständigen Orts-caritasverband, wenn Sie sich selbst engagieren und einbringen möchten.



Initiativen zur Seenotrettung und für eine faire EU-Asylpolitik

Es gibt zahlreiche private Seenotrettungsorganisationen, wir greifen exemplarisch einige heraus.

United4Rescue

United4Rescue ist ein breites Bündnis zur Unterstützung der zivilen Seenotrettung, das viele gesellschaftliche Organisationen und Gruppen verbindet. Es geht zurück auf eine Initiative der Evangelischen Kirche Deutschlands. Das Bündnis verfügt nicht über ein eigenes Schiff, unterstützt durch Spendenaktionen aber Rettungsorganisationen beim Kauf von Schiffen.

Auf der Homepage finden sich neben zahlreichen Aktionsmaterialien und einem umfangreichen Bilderpool auch Gottesdienstvorlagen.

www.united4rescue.org

SOS MEDITERRANEE

SOS MEDITERRANEE ist eine europäische, maritime und humanitäre Organisation zur Rettung Schiffbrüchiger im Mittelmeer. Die Organisation arbeitet im europäischen Verbund mit Teams in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz zusammen. Auf ihrer Homepage stellen sie neben FAQs zur Seenotrettung auch die Stimmen der Geretteten vor.

sosmediterranee.de



Sea Eye

Sea-Eye e. V. ist eine zivile Hilfsorganisation, die mit ihren Lokalgruppen bundesweit vertreten ist. Sie wird von verschiedenen Bistümern, wie z.B. dem Erzbistum Paderborn, dem Bistum Hildesheim und dem Bistum Limburg unterstützt.

sea-eye.org

Resqship

In den Dekanaten Freiburg und Endingen-Waldkirch gibt es bereits viele gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Seenotrettungsorganisation Resqship. Resqship verfügt über wenige Ortsgruppen, fährt aber mit eigenen Schiffen regelmäßig Missionen im Mittelmeer. resqship.org

Ein Kontakt kann auch über

fluechtlingspastoral@seelsorgeamt-freiburg.de

hergestellt werden.

Seebrücke

In den Dekanaten Heidelberg und Mannheim besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Initiative Seebrücke. Die Seebrücke ist eine internationale Bewegung, getragen von verschiedenen Bündnissen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft. Sie fordert von der deutschen und europäischen Politik sichere Fluchtwege, eine Entkriminalisierung der Seenotrettung und eine menschenwürdige Aufnahme der Menschen, die fliehen mussten oder noch auf der Flucht sind. Die Bewegung ist insbesondere auch auf kommunaler Ebene aktiv, und motiviert kommunale Verantwortungsträger*innen, die Kommune zum Sicheren Hafen zu erklären. Es gibt zahlreiche Ortsgruppen – sicherlich auch in Ihrer Nähe: seebruecke.org



Eine PDF-Version dieses Heftes
können Sie herunterladen unter:
bit.ly/2VIKKUN

Impressum

Erzdiözese Freiburg
Erzbischöfliches Seelsorgeamt
Referat Kirche in Gesellschaft und Politik
Okenstraße 15
79108 Freiburg

Verantwortlich:
Hannah Biller, Referatsleitung Kirche in Gesellschaft und Politik
Manuel Rogers, Referent für Flüchtlingspastoral

Fotos auf dem Umschlag Guillaume Duez, Sea-Eye e.V.
via United4Rescue
Layout: wunderlichundweigand
Druck: schwarz auf weiß, Freiburg

1. Auflage, August 2021

Danke an:
Die Vorbereitungsteams der Gedenkgottesdienste in Freiburg
(Michael Schweiger, Boris Gschwandtner, Angela Heidler),
Karlsruhe (Flora Ridder u.a.), Emmendingen (Tobias Katona, Utta Link,
Uwe Honecker), Heidelberg und Mannheim (Jochen Winter u.a.).

Verena Papke von SOS MEDITERRANEE Deutschland e.V.
Vera Kannegießer von United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
und alle Engagierten

Bestellung unter shop.seelsorgeamt-freiburg.de,
Artikelnummer 1440 0821





Wie steht es um unsere christliche Identität, wenn wir Menschen an den Außengrenzen der Europäischen Union ertrinken lassen?

aus: „Bleiben Sie engagiert!“ – Wort der deutschen Bischöfe zur Hilfe für die Flüchtlinge vom 24. September 2015

